Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 274 — Mittwoch, den 23. November — 1898

Von der Kaiserreise.

Kaiser Wilhelm und König Humbert haben Telegramme gewechselt. Der Kaiser erhielt in Messina eine Depesche des Königs, in der dieser seiner Freude über die glückliche Rückkehr des Kaiserpaares von der Orientreise, sowie seiner innigen Freundschaft wärmsten Ausdruck gab. König Humbert fügte hinzu, daß diese seine Gefühle von seinem ganzen Volke getheilt würden. Kaiser Wilhelm erwiderte in herzlichsten Worten.

Am Montag hat das Kaiserpaar die Rückreise von Messina aus bei schönem Wetter fortgesetzt. In Messina sind den Majestäten Ehrungen über Ehrungen zu Theil geworden. Die Kapelle der kaiserlichen Yacht gab im Opernhaus ein Concert zu wohlthätigen Zwecken. Sämmtliche vorgetragenen Stücke riefen stürmische Begeisterung hervor, namentlich fand eine Komposition des Kaisers großen Beifall. Das Concert wurde mit der deutschen und der italienischen Volkshymne eröffnet und beschlossen; beide wurden von den Zuhörern stehend und unter großem Jubel angehört. Von den oberen Reihen des Theaters flatterten Zettel mit den Worten: „Es lebe Kaiser Wilhelm!" herrunter. Eine in den Straßen angeschlagene Proklamation des Bürgermeisters erinnerte daran, wie großmüthig Kaiser Wilhelm sich Messina gegenüber gezeigt habe, als diese Stadt vor vier Jahren unter den Folgen des Erdbebens schwer gelitten hatte. Messina habe diese Hochherzigkeit nicht vergessen; es kenne die Vorliebe des deutschen Kaisers für diese Stadt und für Sizilien und bringe dem mächtigen Verbündeten Italiens den Ausdruck tiefer Dankbarkeit und unerschütterlicher Anhänglichkeit entgegen. Bei der Abfahrt der „Hohenzollern" umringten viele Boote die Yacht; ihre Insassen brachten den Majestäten lebhafte Ovationen dar. Der Königin von Italien sprach das Kaiserpaar telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Geburtstage aus.

Die Ankunft der „Hohenzollern" in Pola ist für Mittwoch früh in Aussicht genommen. Nachmittags reist das Kaiserpaar mit der Bahn nach München weiter, woselbst es Donnerstag Vormittag zu zweistündigem Besuch eintrifft. Prinzregent Luitpold begrüßt die Majestäten am Centralbahnhofe. Auch Stuttgart soll das Kaiserpaar besuchen.

Ueber den Werth der Orientreise und deren in früherer oder späterer Zukunft zu erwartende Erfolge, herrscht im ganzen deutschen Volke nur die eine Meinung, daß die Interessen des deutschen Reiches auf das Mächtigste gefördert worden sind, und daß sich Deutschland im osmanischen Reiche ein äußerst werthvolles Absatzgebiet für seinen Handel und seine Industrie erworben hat. Die Erfolge der Kaiserreise werden vielleicht von heute zu morgen nicht ziffernmäßig nachzuweisen sein, daß sie aber nicht ausbleiben werden, ist gewiß. Ein demokratisches Berliner Montagsblatt meint sogar, daß die Türkei für Deutschland denselben Werth und die gleiche Bedeutung erhalten werde als Indien für England besitzt. Deutschland werde Schiffe und Waffen, Offiziere und Instrukteure, Kaufleute und Ingenieure nach der Türkei entsenden und die Türkei ganz allmählich zu einem deutschen Staate umgestalten, selbstverständlich ohne die muselmanische Religion und sonstige Eigenthümlichkeiten des Osmanenvolkes zu verletzen. Die angedeuteten Bemerkungen des erwähnten Montagsblattes enthalten natürlich viel, sehr viel Zukunftsmusik; immerhin steckt ein Körnchen Wahrheit darin. Sollte uns aber infolge besonnener und weitschauender Diplomatie und der Tüchtigkeit der deutschen Arbeit aus dem Osmanenreich ein glänzendes Absatzgebiet erwachsen, so wäre das um so werthvoller, als die Bevölkerung Deutschlands jährlich um fast eine Million zunimmt und an Absatzgebieten für Deutschland immerhin Mangel herrscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

Zur Feier des Geburtstags der Kaiserin Friedrich hatten am Montag in Berlin die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude geflaggt. Die Kaiserin selbst feierte ihren 59. Geburtstag in der alten Heimath, wo sie bei ihrer Mutter auf Schloß Windsor weilt.

Die Beisetzung des verstorbenen Konsuls H. H. Meier fand in Bremen am Montag unter allgemeiner Betheiligung statt. Ueberaus zahlreiche kostbare Kränze und Blumenspenden waren von Nah und Fern eingelaufen. Der Kaiser war durch den Chef der Marinestation Vice-Admiral Karcher vertreten, der im Auftrage Seiner Majestät einen prachtvollen Kranz am Grabe niederlegte. Der Kranz des Prinzen Heinrich trug auf der Schleife die Inschrift: „Dem treuesten Freunde der deutschen Seeleute. Heinrich, Prinz von Preußen, Ehrenpräsident der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger." Als Vertreter des Prinzen war der Preußische Generalkonsul Delius zugegen. Ferner sandten der Großherzog sowie der Erbgroßherzog von Oldenburg Kranzspenden. Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski ließ durch einen Geh. Oberpostrath des Reichspostamts einen herrlichen Kranz niederlegen.

Der bekannte Landrath v. Puttkammer ist in Stolp (Pommern) gestorben.

Zur Welfenfrage hatte jüngst die „Schles. Ztg." gemeldet, daß über eine angeblich bevorstehende Thronbesteigung des soeben mündig gewordenen Sohnes des Herzogs von Cumberland eine Verständigung erzielt worden sei. Der junge Herzog, so hatte das schlesische Blatt berichtet, werde demnächst in ein preußisches Garderegiment eintreten und darauf in kürzester Frist den braunschweigischen Thron besteigen. Diese Mittheilungen entbehren, wie wir von vornherein annahmen und wie die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt amtlich versichern kann, jeder Begründung. So lange die Welfen nicht die Versicherung geben, auf die Wiederbesetzung des Hannoverschen Königsthrons zu verzichten, so lange müssen sie auch unter allen Umständen dem Herzogthum Braunschweig fernbleiben. Das hat schon Fürst Bismarck s. Z. klipp und klar auseinandergesetzt und daran kann keine Zeit etwas ändern.

Das preußische Staatsministerium hat schon wieder und zwar dies Mal unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten v. Miquel, eine Sitzung abgehalten.

Die siebzig deutschen Eisenbahnen mit einer Gesammtlänge von 418 171 98 Km. erzielten im Oktober d. J. aus dem Personenverkehr 38 619 395 M. (2,18 Mill. M. mehr) und aus dem Güterverkehr 99 296 534 (5 677 438 M. mehr) M.

Eine direkte Telephonverbindung zwischen Berlin und Stuttgart, über Ritschenhausen, soll nunmehr geschaffen werden. Das württembergische Ministerium hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." den Staatssekretär v. Podbielski von der Nothwendigkeit dieser Anlage überzeugt.

Der Ueberschuß des Reichshaushaltsetats pro 1897/98 war vom Staatssekretär des Reichsschatzamts im Dezember vorigen Jahres auf etwa 20 Millionen über die Etatssätze hinaus geschätzt worden, wobei der Staatssecretär die Möglichkeit der Erreichung eines noch höheren Ueberschusses zugab. Letztere Möglichkeit ist anscheinend in Erfüllung gegangen, denn der Münchener „Allg. Ztg." zufolge, schließt das Etatsjahr 1897/98 mit einem Einnahmeüberschuß von 25 357,431 M. ab.

Der neue Reichspostetat, der jetzt dem Bundesrath vorliegt, sieht rund 326 Mill. M. Ausgaben vor oder gegenüber dem Vorjahr 24½ Mill. M. mehr. Da gleichzeitig in den Einnahmen 360½ Mill. M. gegen 331½ im Vorjahr zum Ansatz kommen, so ergäbe sich immerhin gegenüber den Ausgaben ein Ueberschuß von 34½ Mill. M., der den vorjährigen um 4¼ Mill. M. übersteigt.

Der bearbeitete Entwurf eines Reichshypothekenbankgesetzes wird angeblich Mitte Dezember an den Bundesrath gebracht werden. Die Berathungen im Bundesrathe sollen so gefördert werden, daß der Reichstag noch in der bevorstehenden Tagung sich mit dem Gesetzentwurfe zu beschäftigen haben wird. Der Entwurf selbst war bereits im Laufe des Sommers durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden, so daß den Interessenten genügend Zeit gegeben war, bezügliche Wünsche geltend zu machen.

In dem bayerischen Einführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch, wie sie den Justizausschüssen des bayrischen Landtags soeben zugegangen sind, befindet sich auch eine Gesindeordnung. Diese gilt für alle Dienstboten, ganz besonders sind aber die landwirthschaftlichen Arbeitgeberverhältnisse berücksichtigt. Der Ausschuß der Kammer hat an dem Entwurf mehrere Aenderungen vorgenommen, von denen die Neubestimmung am wichtigsten ist, daß ein ländlicher Dienstbote, der unterm Jahre eintritt, bis nach Ende des Jahres, nicht, wie die Regierungsvorlage wollte, bis ans Ende des nächstfolgenden Jahres in Dienst bleiben muß. Die ländlichen Dienstboten sind nämlich durch die Dienstbotenordnung mindestens auf ein ganzes Jahr verpflichtet. Die Bemühungen, es durchzusetzen, daß grobe Beleidigung durch die Dienstherrschaft nicht zum sofortigen Kündigen berechtigen soll, während umgekehrt der Dienstherrschaft das Kündigungsrecht in dem Falle grober Beleidigung gegeben sein solle, gelangen nicht, die betr. Anträge wurden abgelehnt.

Gegen die vom preußischen Handelsminister angeordnete Schließung der kleinen Innungen hatte der Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands eine Petition eingereicht, die angeblich den Erfolg gehabt hat, daß die Zurücknahme jenes Erlasses bevorsteht. Den sämmtlichen bestehenden Innungen soll bis zum 1. April 1899 Frist gewährt werden, um sich nach den Anforderungen des Handwerkergesetzes umzugestalten. Wäre es zur Auflösung resp. Schließung der Innungen mit weniger als 20 Mitgliedern, wie der Minister beabsichtigte, gekommen, so hätten von den 7753 Innungen, die in Preußen existiren 4172 (!) ihre Thätigkeit einstellen müssen.

Infolge der Mandatsniederlegung des Reichsgerichtsraths Spahn hat im Wahlkreise Aachen eine Ersatzwahl für den preußischen Landtag stattzufinden. Die Wahl ist auf den 6. Decbr. anberaumt worden.

Zu den Ausweisungen aus dem nördlichen Schleswig bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß dieselben nicht den geringsten Anlaß zu dem nur künstlich erweckten Glauben bieten, als handele es sich um Anwendung besonderer Strenge, und als habe die preußische Regierung gar eine neue „Ausweisungspolitik" begonnen. Die größere Zahl der Ausgewiesenen — so wird versichert — erklärt sich einfach aus der größeren Zahl von solchen Personen, die an der die Sicherheit und den Frieden im nördlichen Schleswig bedrohenden Agitation

---

Trübe Jahre.

Erzählung von E. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

„Was sagst Du nun, Mary?" ruft der General mit lauter froher Stimme, als er den Brief gelesen. „Ich bin so froh, daß ist ernstlich daran denke, Dir einen Fandango vorzutanzen, wäre ich schon ganz fix auf dem kranken Fuß."

„Aber Willy, es war doch ihr Vater, wie Arved so richtig zum Schluß bemerkt," wirft seine Frau vorwurfsvoll ein.

„Ach ja, Du hast recht, man darf es ihr nicht zeigen wie content man ist", meinte er, etwas verlegen sich die Stirn reibend.

Als sie mit ihrem Liebling allein sind, erzählen sie ihr von dem Brief und legen die treuen Elternarme um ihr geliebtes Kind. „Darf Arved nun kommen, Nixe?" fragt der alte Herr ungeduldig. Sie schüttelt leise den Kopf:

„Noch nicht, Onkel, ich muß die erste Zeit allein bleiben, um — um Alles mit mir selbst abzumachen; denn vergiß nicht, ich war sein Kind!"

„Was soll ich dem armen Jungen schreiben?" fragt der General etwas verstimmt. Sie versteckt ihr süßes, erröthendes Gesicht an ihres Pflegevaters Brust. „Schreibe ihm, Onkel, daß ich ihn grüßen lasse und — und — daß ich ihn sehr lieb habe! —"

Der Freiherr richtet diesen Auftrag gewissenhaft aus und erzählt seinem Neffen genau die ganze Angelegenheit, Benitas Benehmen dabei in das hellste Licht stellend. „Du kannst es mir danken", schließt der lange Brief, „wenn sie ihr herrliches Haar behalten hat, das ich wohl in Zukunft Dir abtreten muß." Rottacks nächster Brief ist an seine Braut adressirt, und sie eilt mit ihrem Schatz auf ihr stilles Zimmer und bleibt dort lange allein. Sie steht wieder vor dem Bilde ihrer Mutter und sagt es ihr, wie glücklich sie ist, und wie die graue Farbe ihr nun nie mehr etwas zu Leide thun kann, wie alles Trübe schwand vor dem Glück ihrer jungen Liebe. —

Die weiche, dicke Schneedecke hüllt Wald und Feld ein, es friert tüchtig und ist ein echtes Christfestwetter; denn das schönste Fest des Jahres rückt heran. Benita ist es zu Muth, als müßte sie die ganze Welt umarmen und erfreuen, ihr Gesicht ist von einer stillen, tiefinnerlichen Seligkeit verklärt. — Aber auch in den ehrlichen, lebhaften Zügen des Generals blitzt es heute fröhlich auf und Aunty's feines Antlitz, ihre dunklen Augen sehen sehr heiter aus; sie hat fortwährend heimlich etwas mit ihrem Manne zu flüstern, wobei der alte Herr sich kichernd und zufrieden die Hände reibt. Harald ist voll kinderlicher Erwartung und Ungeduld, er plagt alle Welt mit seinen Fragen und Vermuthungen. Seine Unruhe erreicht den Höhepunkt, als beide Geschwister aus dem Saal verbannt werden, weil dort für sie aufgebaut wird. Rita muß ihm alle Weihnachtsmärchen, die sie kennt, erzählen. Endlich klingelt es und die hohen Flügelthüren öffnen sich, ein helles Strahlenmeer ruft sie hinein, der Knabe stürmt jubelnd in's Zimmer, seine Schwester folgt ihm. Da tritt eine schlanke Männergestalt auf sie zu, zwei dunkle, leuchtende Augen prüfen sie voll innigster Liebe, zwei Arme breiten sich sehnsüchtig nach ihr aus, und der General sagt: „Das ist Dein Weihnachtsgeschenk, Nixe, das Dir der heilige Christ beschert hat."

Harald aber jauchzt laut: „Ein Pony, ein wirkliches, lebendiges Pferd! Arved, lieber Arved, das hast Du mir mitgebracht?" Graf Rottack schlingt um ihn den freien Arm, der General und seine Frau stehen dabei und sprechen: „Gott segne Euch, Ihr lieben kleinen Kinder!" Lina aber hat die Schürze an die Augen gepreßt und schluchzt laut Der Christbaum knistert leise, droben freuen sich die Weihnachtsengel, daß es auf Erden noch so reines ungetrübtes Glück giebt.

XV.

Die Herrin von Angeresen.

„Mama, Mama!" jubelt eine fröhliche Kinderstimme und ein schöner, vierjähriger Junge springt der hohen, ganz in Weiß gekleideten Frauengestalt entgegen, die, den großen breitrandigen Sommerhut am Arm, durch die kühlen, tiefschattigen Gänge des Angeresenschen Parkes einherschreitet. „Lina, sieh', da kommt Mama!" fährt die helle Stimme fort und die Hand der Mutter ergreifend, plappert er lebhaft weiter. „Nita ist eben eingeschlafen, wir haben sie eingesungen, Lina und ich" fügt er mit stolzem Selbstbewußtsein hinzu.

Die junge Frau streicht glättend über seine wirren, braunen Locken und tritt mit ihm zu der alten Wärterin, die, ein kleines Kind auf dem Schooße, auf einer niederen Bank sitzt und, leise vor sich hinsummend, es hin und her wiegt.

„Frau Gräfin sind wohl gekommen Willychen abzuholen?" fragt sie ehrerbietig, aber mit der ganzen Vertraulichkeit und Ergebenheit, die alten, langbewährten Dienstboten eigen ist.

„Ich wollte es allerdings, Lina, aber es ist hier so schön, daß ich erst etwas bleiben möchte. Komm, Willy, und erzähle mir, was Du den ganzen Morgen über gespielt und gethan hast." Sie setzt sich neben die Alte und hört dem Geplauder ihres Söhrchens zu, der nach der Art lebhafter Kinder sie mit Fragen überschüttet. Als er mit seinem Ball zu spielen beginnt, lehnt sie das blonde, reizende Haupt zurück an den Stamm des mächtigen Waldriesen, in dessen Schatten die Bank steht, und

notorischer Weise durch Wort und Handlungen theilgenommen haben.

Eine der traurigsten Erscheinungen im sozialen Leben der Gegenwart ist die Thatsache, daß bereits Kinder im schulpflichtigen Alter zum Selbstmord schreiten. Nach der amtlichen Schulstatistik in Preußen haben in den zehn Jahren 1887/96 407 Schulkinder unter 15 Jahren sich das Leben genommen; sie gehörten durchweg den Volksschulen (Fachschulen) an. Von den lebensmüden Kindern kamen 331 auf die Knaben und 76 auf die Mädchen.

Den Verleger des „Simplicissimus", des in jüngster Zeit wiederholt beschlagnahmten Politischen Witzblattes, Albert Langen ist von der Behörde in Köln der Heimathsschein, dessen er zum dauernden Aufenthalt in der Schweiz bedarf, verweigert worden.

Frachtermäßigung für die Pariser Weltausstellung. Wie bei früheren internationalen Ausstellungen, an denen das Reich offiziell betheiligt gewesen ist, werden die deutschen Eisenbahnverwaltungen auch gelegentlich der Pariser Weltausstellung 1900 sowohl für den Hin-, als auch für den Rücktransport der deutschen Ausstellungsgüter nur die halbe tarifmäßige Fracht in Anrechnung bringen. Die gleichen Transportvergünstigungen sind den Nachbarländern eingeräumt worden, die für die Beförderung ihrer Ausstellungsgegenstände nach Paris deutsche Bahnen be..utzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Reizende Zustände herrschen im ungarischen Parlament. Es wird aus Budapest, 21. Nov., berichtet: Abgeordnetenhaus. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wirft die Opposition die Hentzifrage abermals auf. Der Honvedminister Fejervary polemisirt mit den oppositionellen Rednern. Ueber einen Zwischenruf aufgebracht wendet der Minister sich zu der Nationalpartei und ruft: „Sie haben über Ehre nicht zu urtheilen, da Sie die Ehre Anderer mit Füßen treten, Sie Ehrverderber!" Die gesammte Opposition bricht in wildes Geschrei und Toben aus, schlägt mit den Fäusten auf die Pulte und fordert, daß der Präsident den Minister zur Ordnung rufe. Sie würde den Minister so lange am Sprechen verhindern. Der Präsident suspendirt die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben fordert die Opposition, der Minister möge um Verzeihung bitten. Abermals erneuern sich die wilden Scenen. Hierauf wird die Sitzung abermals suspendirt. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Sitzung wiederum eröffnet. Es wiederholen sich dieselben Skandalscenen. Die Opposition will den Minister nicht anhören. Der Präsident suspendirt hierauf nochmals die Sitzung. Als dieselbe um 5 Uhr wieder eröffnet wird, bricht der Tumult von Neuem aus; ein ohrenbetäubender Lärm übertönt die Stimme des Ministers, dem die Opposition zuruft: Hinaus mit ihm! Die Sitzung wird hierauf abermals suspendirt. Bei der Wiedereröffnung um 6 Uhr wiederholen sich dieselben Scenen in verstärktem Maße. Ein Versuch Fejervarys, sich Gehör zu verschaffen, wird wieder mit Rufen „Hinaus" Seitens der Opposition beantwortet und durch andauerndes Getobe vereitelt, während dessen der Präsident ununterbrochen läutet. Auch die Worte des Letzteren verhallen im Lärm, worauf die Sitzung wieder auf eine Stunde suspendirt wird. Die Opposition ruft: „Wir werden hier sein!"

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 19. November. Gestern hielt der landwirthschaftliche Kreisverein hier eine Sitzung ab. Der Verein umfaßt 7 Zweigvereine mit 246 Mitgliedern. Die Einnahme des verflossenen Jahres betrug 104,85 Mk., die Ausgabe 61,95 Mk. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Deichhauptmann Lippke-Podwitz zum Vorsitzenden, Haberer-Kl. Trebis zum Stellvertreter, Draheim-Gr. Neuguth zum Schriftführer, Sattelberg-Brosowo zu dessen Stellvertreter, G. Schwenk-Kl. Czyste zum Kassirer, Winter I. Watterowo und Achilles-Dombrowken zu Beisitzern. Herr Deichhauptmann Lippke sprach über Viehfutter und Futterdämpfer und empfahl den Radtke'schen Dämpfer. Beschlossen wurde sodann, ungesäumt in den einzelnen Zweigvereinen festzustellen, wie viel Schweine zur Versicherung gelangen können, damit in einer demnächst einzuberufenden Hauptversammlung die Satzungen der zu begründenden Versicherung entworfen werden können. — Bei Besprechung der Vorlagen der Landwirthschaftskammer wurde gewünscht, daß die Landwirthschaftskammer eine Zuchteber-Versicherung einrichten und eine größere Controle über die auf den einzelnen Stationen aufzustellenden Bullen führen möge.

— Graudenz, 21. November. Nach dem Vorbilde des bekannten Berliner Faktors Grünenthal machte kürzlich die unverehelichte Bertha Bluhme in Graudenz einen Kirchhof zu ihrer Schatzkammer. Sie hatte einem auswärtigen Besitzer 200 Mark entwendet und diese in der Nähe ihres Wohnhauses vergraben. Von einer Bekannten durch die Mittheilung, daß Schutzleute Erkundignngen nach ihr eingezogen hätten, ängstlich gemacht, nahm sie das Geld wieder an sich und versteckte es auf dem Kirchhofe der Zuchthausgefangenen; als sie dann nach einiger Zeit wieder nachsah, war das Geld verschwunden. Sie behauptet, von mehreren Personen bei ihrem Vorhaben beobachtet worden zu sein. Der an dem Besitzer verübte Diebstahl wurde von „Freundinnen" der Bluhme verrathen und von dieser nach ihrer Verhaftung auch eingestanden. — Die amtliche Verfügung betr. die Errichtung einer Handelskammer in Graudenz ist bereits erlassen. Der Handelsminister genehmigt danach auf Grund des Handelskammergesetzes die Errichtung der Handelskammer, welche 18 Mitglieder zählen soll; jede der drei nach dem Gesetze vom 19. August 1897 zu bildenden Abtheilungen wählt sechs Mitglieder.

— Pelplin, 21. November. Der Vorstand der Kornhaus-Genossenschaft Pelplin theilt den „N. W. M." mit, daß die vor einigen Tagen veröffentlichte Pelpliner Notiz, wonach die Mitglieder der Kornhaus-Genossenschaft Pelplin für dasjenige Getreide, welches sie nicht der Kornhaus-Genossenschaft zu liefern verpflichtet sind, wieder aufingen, ihre alten Absatzstellen aufzusuchen, jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt. — Wie gleichzeitig noch mitgetheilt wird, hat die Generalversammlung der Kornhaus-Genossenschaft zu Pelplin, E. G. m. b. H., am 18. d. Mts. folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Vorstand wird ermächtigt, auch Getreide von Nichtgenossen für den Zeitraum eines Jahres zu denselben Bedingungen und Preisen anzukaufen; 2) Konsumartikel an Genossen und Nichtgenossen, an letztere jedoch nur gegen baar, zu verkaufen; 3) einen Schuppen zur Aufbewahrung der Konsumartikel zu erbauen, damit hierzu das Kornhaus nicht benutzt werden darf.

— Elbing, 21. November. Der hiesige Fabrikarbeiter Graßnick wurde heute in einer hiesigen Fabrik verhaftet, weil er Nachts auf der Chaussee bei Freiwalde einen noch unbekannten Mann erschlagen haben soll.

— Königsberg, 20. November. Unsere in der ganzen Welt renommirte und bekannte Marzipan-Industrie hat für die bevorstehende Weihnachtszeit wieder aus aller Herren Länder reiche Aufträge erhalten; u. A. ist dieser Tage von der Plonda'schen Marzipan-Fabrik eine größere Sendung Marzipan nach unserem neuesten Kolonialgebiete Kiautschau abgegangen, auch die junge Königin Wilhelmine von Holland hat eine größere Sendung Marzipan bestellt.

— Bromberg, 20. November. Zu der Mittheilung, nach welcher in Bromberg zur Zeit ein Einjährig-Freiwilliger Namens Sommerfeld beim Militär stehe, der im spanisch-amerikanischen Kriege gedient und es dabei bis zum Offizier gebracht habe, veröffentlich der Kompagniechef Sommerfelds jetzt folgeude Erklärung: „Sommerfeld dient seit dem 13. Oktober d. Js. bei meiner Kompagnie als Zweijährig-Freiwilliger. Vor seinem Dienstantritt hier ist Sommerfeld nicht Soldat gewesen, kann also auch nicht zum Offizier befördert worden sein. Er ist allerdings vom Februar bis August 1898 als Kaufmann in Mantanzas und Santiago auf Kuba ansässig gewesen, hat in letzterer Stadt die Belagerung — 4. Mai bis Ende Juli — durch die Amerikaner mitgemacht und am 12. August sich über N wyork nach hier eingeschifft.

— Aus der Provinz Posen, 21. November. Der Posener Provinzial-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 17. d. Mts. in Posen seine ordentliche Sitzung ab. Mit ganz besonderem Interesse nahm man Kenntniß von dem durch die Posener Landwirthschaftskammer inzwischen neu errichteten Central-Arbeitsnachweis für ländliches Dienst- und Arbeitspersonal (Posen, Friedrichstraße 26). Der Provinzial-Verein verspricht sich durch das angebahnte Zusammenwirken mit dem Nachweis einen günstigen Erfolg. Amtsrichter Exner hat den Vorsitz des Zweig-Vereins Kempen übernommen. Der Vorsitz der Vereinigung in Wittkowo ist noch erledigt, da Antwort auf eine Anfrage noch nicht eingegangen ist. Die Arbeitsofferte eines Tischlermeisters in Gnesen ist den Zweigvereinen mitgetheilt. Es lagen 7 Fürsorgeanträge vor; in 2 Fällen sind Stellen vermittelt, für 2 weitere Schützlinge sind Stellen in Aussicht und wird nächstens darüber Mittheilung gemacht werden. Ein Fall erledigte sich durch Verzug des Schützlings von seinem bisherigen Wohnorte ohne Anzeige; für einen Schützling ist die Möglichkeit erwirkt als Schiffsjunge einzutreten, in einem Falle schweben die Ermittelungen und zwar bezüglich eines früheren Postassistenten, der am 22. April 1899 frei wird. — Dienstag Nachmittag sollte der geisteskranke Bauunternehmer Herman Brützow aus Schwedenhöhe bei Bromberg von Wronke in die Irrenanstalt Dziekanka überführt werden. Kurz vor der Abfahrt von Wronke gelang es ihm, dem Krankenwärter zu entlaufen. Bisher ist man des Geisteskranken nicht wieder habhaft geworden.

Lokales.

Thorn, 22. November.

+ [Personalien.] Der Gerichtssekretär und Dolmetscher der polnischen Sprache von Pawlowski aus Thorn ist auf seinen Antrag vom 1. Januar 1899 ab in gleicher Amtseigenschaft, an das Landgericht in Danzig versetzt. — Der Rechtskandidat Carl Blümke aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Militäranwärter, Hülfsgefangenaufseher Franz Winkelmann ist zum Gefangenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Elbing ernannt worden.

V [Der Fürstlich lippesche Staatsminister Dr. Miesitscheck von Wischkau] früher Landrath in Thorn und dann Regierungsrath in Danzig) hat sich mit Fräulein Jenny von Goßler, Tochter des verstorbenen Regierungs- und Landraths Herrn von Goßler auf Klein-Kloden im Kreise Guhrau (Schlesien) verlobt.

+ [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen engeren Wahl zwischen den Herren Kaufmann Kittler und Klempnermeister Schultz ist Herr Kittler mit einer Mehrheit von rund 100 Stimmen zum Ersatzstadtverordneten an Stelle des Herrn Borkowski gewählt worden. Herr Kittler bekam 268 Stimmen, Herr Schultz 169.

△ [Der Liberalismus in Westpreußen.] Eine Provinzial-Versammlung westpreußischer Liberalen soll bekanntlich am 4. Dezember d. Js. hier in Thorn stattfinden. In verschiedenen Städten der Provinz, u. A. auch in Graudenz, sind dieser Tage Männer verschiedener liberaler Richtungen, darunter Anhänger der Freisinnigen Volkspartei, Freisinnigen Vereinigung und Nationalliberale, zusammengetreten, um ihre Meinungen über die Gründung eines Allgemeinen liberalen Vereins für die Provinz Westpreußen auszutauschen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß es im Interesse des gesammten Liberalismus und Angesichts der starken Organisation der Nicht-Liberalen dringend geboten sei, die Liberalen Westpreußens zu gemeinsamer politischer Thätigkeit zu sammeln, eine gemeinsame Aktionspartei zu festem politischem Auftreten bei den Wahlen 2c. zu schaffen und stets bereit zu halten. Wie dies in früheren Jahren mit Erfolg geschehen sei, solle man von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Berathung wichtiger Tagesfragen, Erörterung politischer Angelegenheiten 2c. zusammentreten. In einer Besprechung liberaler Männer, die am Sonntag Vormittag im Königlichen Hof zu Graudenz stattfand, wurden Unterschriften zu einer demnächst zu erlassenden Einladung für die Thorner Versammlung gegeben.

Ueber den Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Westpreußen, welcher Sonntag Mittag im Gesellschaftshause in Marienburg stattfand, sei (in Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen) noch Folgendes berichtet: Der Parteitag war von 69 Delegirten und Vertrauensmännern aus 11 verschiedenen Reichstagswahlkreisen besucht, nämlich aus Danzig-Stadt, Danzig Land, Elbing-Marienburg, Graudenz-Strasburg, Stuhm-Marienwerder, Rosenberg-Löbau, Schwetz, Berent-Stargard, Neustadt-Carthaus, Thorn-Culm und aus dem ostpreußischen Nachbarkreise Osterode-Neidenburg. Angenommen wurde auf Befürwortung des Herrn Dr. Bleyer Elbing ein neues Statut der Parteiorganisation für Westpreußen. Das Statut sieht jährlich Zusammenkünfte der Vertrauensmänner auf Parteitagen vor und bestimmt einen Vorort und einen Vorstand der Parteileitung am Vorort. Als nächster Vorort wurde, wie wir schon erwähnten, Graudenz gewählt. Weiterhin wurde auf Antrag des Herrn Justizrath Kabilinski eine Resolution angenommen, welche in nachstehender Fassung einmüthige Zustimmung fand: „In Erwägung, daß eine fruchtbringende politische Thätigkeit bedingt wird durch das Zusammenschließen von Gesinnungsgenossen in den einzelnen Orten und Wahlkreisen unter einander und mit der im Reiche organisirten Gesammtpartei, empfiehlt der Parteitag den Parteigenossen in der Provinz Westpreußen, Vereine der Freisinnigen Volkspartei überall in denjenigen Wahlkreisen oder größeren Orten zu bilden, wo solche Vereine gegenwärtig noch nicht bestehen."

Im Interesse des Liberalismus in unserer Provinz hegen wir aber trotz dieser Resolution doch die Hoffnung, daß die Freisinnigen Volksparteiler noch Möglichkeit den alle liberalen Richtungen umfassenden Vereinen sich thatkräftig anschließen werden, wie dies hier bei uns in Thorn geschehen ist. Mit dem Bestreben, besondere Parteiwünsche in erster Linie durchsetzen zu wollen, erreichen wir bei uns keine Erfolge! Das haben bei der letzten Landtagswahl zu ihrem Schaden ja auch die Konservativen trotz ihrer vielgerühmten „numerischen Stärke" einsehen müssen!

V [Die Veteranen der Freiheitskriege 1813/15] sind bis auf einen, den in Wolgast lebenden 106 jährigen August Schmidt, zur großen Armee abgegangen. Aber es sind noch weit über 100 hochbetagte Frauen und Töchter verstorbener Freiheitskämpfer am Leben, die durchweg schwach und hülfsbedürftig, angewiesen sind auf die Fürsorge der Behörden und gutherziger Menschen. Diesen alten Damen, welche gleichsam das Vermächtniß der alten Veteranen an die Epigonen bilden, alljährlich eine Weihnachtsfreude zu bereiten, hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, General von Spitz, steht. Dieses Komitee bittet alle warmherzigen und patriotisch fühlenden Mitbürger und Mitbürgerinnen um Geldbeiträge, die (unter Angabe des Zwecks) gütigst an das „Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97" zu senden sind. Möge dieser Aufruf viele offenen Herzen finden, sodaß auch in die Behausungen dieser alten Frauen am Weihnachtsabend ein Strahl der Liebe falle.

X [Zur Bischofswahl] schreibt der Pelpliner „Pielgrzym": „In der Diözese hat sich unter Berufung auf den Ausspruch eines Landschaftsrathes das Gerücht verbreitet, als ob die Wahl eines Bischofs bereits erfolgt sei. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Uebrigens knüpft sich an die Wahl des Bischofs eine kirchliche Feier, es erscheint zu derselben ein Reichskommissar, um den Gewählten in des Königs Namen zu bestätigen; der Name des Erkorenen wird sofort nach geschehenem Wahlakt von der Kanzel der Kathedrale herab bekannt gegeben, so daß die Wahl auch nicht für einen Augenblick Geheimniß bleibt."

≘ [Turnerisches.] Die von uns gebrachte Notiz, daß die Absicht bestehe, den Turnkreis I (Ost-, Westpreußen und Regbz. Bromberg) zu theilen, erfährt von turnerischer Seite einige Ergänzungen. Man bemerkt hierzu, daß der Gedanke der Theilung, der vorläufig nur als Wunsch in einzelnen Vereinen Ostpreußens, insbesondere in den Vereinen Tilsit und Königsberg (Männerturnverein) gehegt wird, völlig unerwartet nach Westpreußen gekommen ist. Da die Angelegenheit in dem jetzigen Stadium privater Natur ist, so sind die Vereine und der Kreisausschuß noch gar nicht in der Lage gewesen hierzu Stellung zu nehmen. Das kann aber schon bemerkt werden, daß die Mehrheit der Vereine dem Vorhaben der beiden Vereine nicht sympathisch gegenübersteht, um so weniger, als die Gründe, die für eine Theilung angegeben werden, nicht stichhaltig erscheinen. Uebrigens hat sich mit dieser Frage außer dem Kreisausschuß der Kreisturntag, der erst in 2 Jahren zusammentritt und darauf der deutsche Turntag zu beschäftigen, so daß es damit noch gute Wege hat.

† [Neues Steueramt.] In Neumark (Westpr.) Bezirk des Haupt Steueramts zu Strasburg i. Westpr., ist ein Steueramt I errichtet und demselben die Befugniß zur Erledigung von Zollbegleitscheinen II,, von Salzbegleitscheinen I und II sowie zur Ausfertigung und Erledigung von Branntwein-Versendungsscheinen I und II ertheilt worden.

+ [Der große Sternschnuppenfall] der Bieliden oder Andromediden wird diesmal höchst wahrscheinlich am 23. November in Erscheinung treten. Der Schwarm besteht aus den Auflösungsproducten des Biela'schen Kometen und führt daher den Namen der Bieliden. Sein Ausstrahlungs- oder Radiationspunkt ist im Bilde der Andromeda zu suchen; daher der Name der Andromodiden. Ein glänzendes Schauspiel bot der Schwarm zuletzt am 27. November 1898. Diesmal wird der Glanz in den Abendstunden, leider durch den Schein des Mondes beeinträchtigt, der erst um 2 Uhr früh untergeht. Um diese Zeit befindet sich die Andromeda gegenwärtig am westnordwestlichen Himmel unterhalb des bekannten Bildes des Kassiopeja. Es ist übrigens möglich, daß sich der Schwarm außer am 23. auch noch in den nächstfolgenden Nächten zeigt, da bei fortgesetzer Auflösung des Kometen die Trümmer oder Reste über einen längeren Theil der Bahn verstreut sein und als Nachzügler uns erscheinen werden.

D [Stations-Anzeiger.] Seit Jahren steht auf dem Wunschzettel unseres reisenden Publikums eine Vorrichtung, die es ermöglicht, im Innern des fahrenden Zuges stets den Namen der nächsten Haltestelle ersehen zu können. Der Gedanke ist in London verwirklicht. Auf der City- und Süd-London-Untergrundbahn findet sich an jeder Wagenthür die gewünschte Vorrichtung. Sie besteht in einem in der Mitte der Thürfüllung angebrachten Blechschieber, welcher durch den Schaffner derart verstellt wird, daß in einem schmalen Schlitz stets der Name der nächsten Station sichtbar wird. Ueber diesem Schlitz befindet sich die Aufschrift: „Next station!" („Nächste Station!") So ist der Reisende jederzeit im Stande, sich darüber zu vergewissern, wo er sich befindet. Es würde sich diese Einrichtung auf unseren Zügen mit durchgehenden Wagen gleichfalls unschwer durchführen lassen. Sie ist besonders für die Nacht willkommen, wo ein Aufwecken und Befragen schlafender Mitpassagiere unliebsam bemerkt wird, und man des Schaffners nicht immer sofort habhaft werden kann, ganz abgesehen davon, daß es um diese Jahreszeit nicht angenehm ist, das Coupeefenster wiederholt öffnen zu müssen.

---

ihre Gedanken schweifen zu den letzten sechs Jahren zurück, die wie ein einziger schöner Traum hinter ihr liegen. —

Auf den Weihnachtsabend folgte eine selige Brautzeit, die nur dazu geschaffen war, die Herzen der jungen Leute noch inniger zu verbinden. Der gute General und seine Frau wetteiferten darin, ihr geliebtes Pflegekind noch die letzte Zeit mit Güte zu verwöhnen: „Junge, wenn Du dieses Geschäft nicht fortsetzest," sagt der alte Herr zu seinem Neffen, „so verdienst Du unseren Edelstein nicht."

„Onkelchen, ich werde noch ganz unleidlich werden, wenn Du Arved solche Dinge vorschreibst. Du weißt, verwöhnte Kinder sind es immer, das ist ja überall bekannt."

Graf Rottack antwortete nichts auf des Freiherrn Ermahnung. Er zog seine liebe Braut nur fester an sich, und in seinen Augen lag die Verheißung, daß er nie diese Worte außer Acht lassen würde.

Harald schloß sich mit der ganzen Zärtlichkeit seines warmen Kindergemüthes an den großen Bruder, der neben Nita den Platz in seinem Herzen sich gewonnen. Der General führte jetzt, da St. Albain gestorben, endlich seinen Lieblingswunsch aus den Knaben ganz zu adoptiren. „Du wirst nichts dagegen haben, Arved", sagte er „wenn ich ihm einst Klampo und einen Theil meines Baarvermögens vermache. Deine Frau bekommt die andere Hälfte des Geldes, Du bist ja mein nächster Verwandter, deshalb muß ich es Dir sagen."

Der verwaiste Knabe ist also jetzt der Sohn und Erbe des allgemein beliebten und geachteten Generals und heißt: „Harald Freiherr v. Staniß-St.-Albain". Er ist natürlich bei seinen Eltern geblieben, aber es vergeht selten mehr als ein Tag, daß er nicht mit seinem Lehrer oder dem Vater auf „Flock", einem Shetlandpony, zur Schwester hinüber geritten kommt, oder die Angeresener sind drüben bei Staniß'.

Benitas Gedanken wandern von der Brautzeit zu einem sonnigen Tage im Mai, als sie im weißen Hochzeitskleide und dem langen Spitzenschleier neben dem geliebten Mann kniete und den Segen zu ihrem Herzensbunde empfing. Sie erinnert sich, wie sie spät abends nach dem lustigen Diner in Angeresen anlangten, wie ihr Gatte kurz vor dem lieben, alten Hause den Wagen halten ließ und wie sie neben einander durch die wohlbekannten Wege und Anlagen des schönen Gartens schritten, der im vollsten Blüthenflor sich für sie festlich geschmückt zu haben schien. Leise und süß sang eine Nachtigall im blühenden Fliederstrauch, da hob ihr Mann sie auf seine Arme und trug sie über die Schwelle ihres Heims, das sie schon als Kind so sehr geliebt. „So werde ich Dich Dein ganzes Leben auf Händen tragen, meine Benita!" raunte er ihr zu und küßte die weiße Hand, die sich um seinen Nacken schlang. Statt durch das große, hellerleuchtete Portal zu treten, zogen sie unbeobachtet die stille Gartenseite vor, auf der sich die dunkle Veranda befand. — Sie durcheilen das Haus und treten auf die Schloßtreppe, wo Kopf an Kopf gedrängt die Pächter, Dienstboten und Bauern des Grafen erwartungsvoll harren.

„Hier, Leute, stelle ich Euch Eure Herrin vor", ruft ihr Mann, „gefällt sie Euch?"

Ein lautes „Hoch die Herrin von Angeresen! Es lebe unsere Frau Gräfin!" erschallt es von rechts und links. Sie steht wie im Traum und stützt sich auf Rottacks Arm. Sie, die einst ihr geliebtes Vaterhaus verlassen mußte, sie kann es kaum fassen, daß sie als dessen Herrin wieder darin einziehen soll.

(Schluß folgt.

+ [Belegen von Sitzplätzen in der 4. Wagenklasse.] Die Bänke in den Wagen 4. Klasse sollen allen Reisenden ohne Unterschied Gelegenheit geben, sich zeitweise ausruhen zu können. Eine längere Fahrt begründet, wie wir wiederholt hervorheben, keinen Anspruch den eingenommenen, Platz für die ganze Dauer der Reise zu behalten. Das Belegen von Plätzen in der 4. Wagenklasse im Sinne des § 17 Abs. 1 und § 24 Abs. 2 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands ist daher nicht zulässig.

+ [Die Ansiedelungs-Commission] kaufte das 1200 Morgen große Rittergut Grzybowo im Kreise Wreschen in der Zwangsversteigerung für 330 000 Mk.

A [Von den Fortschritten des deutschen Schulunterrichts] in den ehemals polnischen Landestheilen giebt die neueste Schulstatistik folgendes Bild: Im Jahre 1866/67 hatten von den 7342 Rekruten der Provinz Posen 2494 nur polnische (keine deutsche) Schulbildung, das sind 34 Prozent. Dieser Bruchtheil verbleibt fast unverändert bis zum Jahre 1885. Von da ab bis zum Jahre 1892 machen die Mannschaften mit nur polnischer Schulbildung rund 25 Proz. der Gesammtheit aus. Im Jahre 1893 fällt die Zahl der nur polnisch Geschulten plötzlich auf 11,1 Proz., 1894 auf 7,6 Proz., 1895 auf 4,4 Proz., 1896 auf 3,7 Proz. und 1897 auf 1,9 Proz., und 1898 wurden in der ganzen Provinz Posen nur noch 198 Rekruten, die lediglich polnische Schulbildung hatten, gezählt. Von diesen entfielen auf den Posener Bezirk 185 gleich 2,65 Proz., auf den Bromberger Bezirk 13 gleich 0,41 Prozent. Im Bezirk Oppeln betrug die Zahl der nur polnisch Geschulten bis zum Jahre 1882 rund 44 Proz., fiel aber bis 1887 auf 20 Proz., 1892 auf 6,14 Proz. und im Jahre 1897 auf 0,18 Proz.

§§ [Der Thierschutzverein] hat die von ihm angeschafften und an öffentlichen Brunnen und Zapfstellen befestigten Blechgeschirren zum Tränken der Thiere für den Winter einziehen lassen. Im Frühjahr werden sie wieder angebracht. Ein Geschirr ist trotz Befestigung mit starker Kette gestohlen worden.

☾ [Ein Thorner Pionier] erschien dieser Tage als Angeklagter in Uniform vor der Konitzer Strafkammer. Es wird darüber aus Konitz berichtet: Vor der Strafkammer hatte sich heute der Pionier Johann Gast vom 2. Pionier-Bataillon aus Thorn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Gast, welcher im Civilverhältniß Maurergeselle, wegen Körperverletzung, Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt 2c. wiederholt bestraft und als gewaltthätiger Mensch bekannt ist, hat am 23. Juni d. Js. (also vor seiner Einstellung zum Militär) Einlaß in ein Tanzlokal verlangt, sich aber dort derartig betragen, daß er durch den Wirth sehr bald wieder zum Verlassen des Lokals aufgefordert werden mußte. Dieser Aufforderung kam Gast indeß nicht nach, auch nicht derjenigen der hinzugerufenen Polizeisergeanten R. und P., und als die Beamten zur Verhaftung schreiten wollten, leistete Gast ihnen derartig Widerstand, indem er auch den Polizeisergeanten P. zu Boden warf, daß P. von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Bei der Abführung folgte dann eine größere Volksmenge, aus deren Mitte der Ruf erscholl: „Die Polizei muß kalt gemacht werden.“ Als derjenige, welcher diesen Ruf ausgestoßen hatte, wurde der Arbeiter Karl Fritz ermittelt, welchem kurz vorher ein leeres Bierglas, das er hinter dem Rücken in der Hand gehalten hatte, gewaltsam abgenommen worden war. Fritz wurde wegen Bedrohung mit Begehung des Verbrechens des Todtschlags zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gast, dessen Verurtheilung wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu vier Monaten Gefängniß erfolgte, hat nun des Königs Rock wieder auszuziehen und kann erst nach Verbüßung seiner Strafe die Wiedereinberufung zum Militär erwarten. (Bei einer Strafe bis zu 3 Monaten hätte das Militärverhältniß eine Unterbrechung nicht erlitten.)

Ⓟ [Strafkammersitzung vom 21. November.] Der Mühlenwerkführer Waldmann aus Gr. Jauth trat im Jahre 1897 mit dem Mühlenbesitzer Franz Kozlikowski aus Pachurmühle wegen Ankaufs seines Grundstücks Pachur-Mühle Nr. 1. in Unterhandlung. Waldmann wollte das Mühlengrundstück für seinen Schwiegersohn, den Landwirth Fiedler aus Gr. Marausen erwerben. Bei Besichtigung des Grundstücks soll Kozlikowski dem Waldmann in betrügerischer Absicht verschiedene unrichtige Angaben gemacht haben. Die Beweisaufnahme vermochte jedoch die Staatsanwaltschaft ebensowenig, wie den Gerichtshof von einer strafbaren Handlungsweise des Angeklagten zu überzeugen. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — In der zweiten Sache hatten sich die Arbeiter Julius Buchholz und Gregor Koepp aus Schneidemühl wegen gegenseitiger Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den Buchholz zu zwei Monaten, Koepp zu zwei Wochen Gefängniß. Auf die Strafe des Buchholz wurde die von ihm erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Schließlich wurde gegen den bereits fünfmal wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Jacob Jarzembowski aus Culmsee verhandelt. Auch gestern bildete das Vergehen des Diebstahls und des Diebstahlsversuchs den Gegenstand der Anklage. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur des Diebstahls im wiederholten Rückfalle für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu einem Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

** [Durch den Uebereifer eines Nachtschwärmers] wurde heute früh gegen 4 Uhr die Nachtfeuerwache alarmirt. Der „Brand,“ welchen der Zecher in seiner rosigen Stimmung entdeckt haben wollte, sollte im Königlichen Gymnasium wüthen. Die Feuerwehrleute fanden dort aber nur die Corridore — mit Gas beleuchtet, weil der Schuldiener bereits mit dem Heizen der Klassen beschäftigt war. Diese „Enttäuschung“ war jedenfalls ganz angenehm, wenn man gegen den feuerspähenden Nachtvogel wegen des gestörten Schlummers auch nicht des gerade dankbar gestimmt war.

+ [Schiffsuntergang.] Das Fahrzeug des Flußschiffers Trobszinski aus Thorn ist mit einer Ladung von 4000 Centner Rohzucker für die Danziger Firma Wieler und Hardtmann in der Nähe Danziger Haupts gesunken.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,46 Meter über Null. Angelangt ist der Dampfer „Weichsel“ aus Danzig mit Heringen, Petroleum, Oel, Speck und Colonialgütern beladen. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ nach Königsberg beladen mit Honigkuchen, rektifizirtem Spiritus, leeren Bierfässern, Wein und Branntwein für die Weichselstädte. Angelangt sind 5 Kähne aus Plock bezw. Nieschawa beladen mit Kleie und Klobenholz. Eingegangen sind 9 Traften Rundkiefern, eichene Schwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 5 Traften und drei mit Zucker beladene Kähne nach Schulitz bezw. Neufahrwasser.

— Podgorz, 21. November. Der „P. A.“ schreibt: Ein energisches Wort hat am Freitag auf dem hiesigen Standesamte ein Heirathskandidat gesprochen. Als der junge Mann mit der Braut und den Trauzeugen auf dem Amte erschien, um den Trauakt vollziehen zu lassen, wurde ihm von dem Standesbeamten die Mittheilung gemacht, daß seine Papiere, die zur Trauung nöthig sind, noch nicht alle hier beisammen seien. Der Mann erklärte hierauf, daß ihm inzwischen die Lust zum Heirathen vergangen sei, — nahm seinen Hut und Stock, und ohne die erschreckte Braut und die Zeugen eines Blickes zu würdigen, verließ er das Standesamt!

? Gremboczyn, 21. November. In der gestrigen Sitzung des „Krieger-Vereins Leibitsch“ wurde, wie man uns noch schreibt, auch ein Antrag eingebracht, den Sitz des Vereins nach Gremboczyn zu verlegen, weil G. die meisten Mitglieder aufweist und sich der Verein durch Anschluß der Nachbarorte bedeutend verstärken würde. Zwei neue Kameraden wurden in den Verein aufgenommen.

— Culmsee, 21. November. Im Zwangsversteigerungs-Termin am 18. d. Mts. hat der Kaufmann Kallmann aus Breslau das früher Tatarzewski'sche Grundstück für den Preis von 9250 Mark käuflich erstanden.

— Aus dem Kreise Thorn, 20. November. Heute Nachmittag erschoß sich der 73 Jahre alte Altsitzer Lewandowski in Papau. Der Grund zu dem Selbstmord war angeblich der, daß er keine Altersrente bekommen konnte.

Litterarisches.

Das Große Bismarckbuch. Leben und Wirken des ersten deutschen Reichskanzlers. Nach den besten Quellen bearbeitet von Max Dittrich, unter Mithilfe von Franziskus Hähnel, Eugen Schurig u. A. ist soeben Heft 1 erschienen. Das Werk, welches im Verlage von H. G. Münchmeyer in Dresden herausgegeben wird, wird 33 Hefte à 50 Pfg. umfassen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Im Verlage von J. Schuberth u. Co. in Leipzig erschien soeben folgendes hervorragende Studienwerk: 24 Klavier-Etüden in stufenweiser Folge, zugleich Vorstufe für C. Czerny's Schule der Geläufigkeit von Carl Heinr. Döring. Op. 166. Deutsch und englisch. Preis: Heft I 75 Pfg., Heft II 1,50 Mark, Heft III 1,50 Mark. Eingeführt an der Grundschule des Königl. Konservatoriums zu Dresden.

Vermischtes.

Redaktions-Humor. Der Briefkasten einer Wiener Zeitschrift enthält folgende Bemerkungen: „Zdenko L. in Przemysl. Sie senden uns die Gedichte von Othello und Desdemona zu einer Ballade verarbeitet. Wir heben die hauptsächlichsten Schönheiten hervor:

Strophe 4:

„Othellos Auge Blitze sprüht,
Und er schreit mit schrecklichem Laute,
Da er ihm missetraute.“

Strophe 6:

„Und er stürzt auf ihm und packt ihm an
Und wirst ihm jäh zu Boden.“

Strophe 13:

„. . . . und wirst ihr in wilden Gedanken vor,
Dereinst zu ihren Füßen
Gelegen gehabt zu müssen.“

Strophe 16:

„Und endlich ruhig sie nun lag —
Sie röchelte Leise und erstak.“

Geehrter Herr! Dem Gedicht hätte ohne Zweifelm sehr schön gewesen. Aber den deutschen Sprachen ist doch keinem so leichtem Sachen, als Sie gedenken gemocht zu haben müssen. Schon mancher hätte vielleicht sehr schön geduchten: wenn nur nicht dem verflixtem Gramatik gewesen gehabt worden wäre. Er gabte sich großen Mühen; aber da er nicht Deutsch gekönnen hatte, ginge es nicht und es misgelung ihm: worüber er zwar sehr verstimmt war, aber da laßte ihm nichts machen, weil ja noch nie einem Meister von das Himmel ful, was wir sie bitten, auch Ihnen gesagt geworden gelassen gehabt zu haben.“

Der Kaiser als Maler. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Frhr. von Marschall überreichte in diesen Tagen dem Sultan außer einem eigenhändigen Schreiben Kaiser Wilhelm's eine Broncetafel, deren Mitte das Reliefporträt des Kaisers in der Uniform der Garde du Corps ziert, und zwei Oelbilder auf der Palette vom Kaiser in Damaskus persönlich gemalt. Die Bilder stellen Typen türkischer Krieger dar.

Dreyfus-Postkarten sind das Neueste. Wie wir aus einer Annonce der „Frkf. Ztg.“ ersehen, werden von J. M. Meulenhoff, Ausländische Buchhandlung, Herrengracht 86, Amsterdam, drei französische Ansichtspostkarten über die Affaire Dreyfus herausgegeben, und zwar 1. mit Ansicht von der Teufelsinsel (nach Photographie oder Zeichnung), 2. mit Porträt von Dreyfus und Frau Lucie Dreyfus, 3. mit Porträt von Emile Zola und Labori. Jeder, der diese drei Karten zu bekommen wünscht, erhält dieselben durch das der Teufelsinsel nächstliegende Postamt zugeschickt, und zwar zur Zeit, wo Dreyfus die Teufelsinsel verlassen haben wird, um nach Frankreich zurückzukehren. Der Preis der drei Karten franko zugesandt ist 1,50 Mark. Auch zahlbar an Köhler, Buchhandlung, 21 Täubchenweg, Leipzig. Wird Dreyfus, was nicht erwartet wird, eventuell nicht freigesprochen, so will der Verleger den Betrag zurückzahlen. — (Die Ansichtspostkarten-Sammelwuth zeitigt von Tag zu Tag immer verrücktere Ideen! D. Red.)

Düsseldorf, 21. November. Die Meldung der „Düsseldorfer Bürgerzeitung“, daß der von seinem Betrugsprozeß her bekannte Homöopath Dr. Volbeding sich im Gefängniß erhängt habe, ist unbegründet.

Liebesgram hat die 24 Jahre alte Adelheid Madajewska aus Bromberg in den Tod getrieben. Aus Berlin wird darüber berichtet: In der Heimath hatte sie mit einem Kranzbinder, bei dem sie arbeitete, ein Verhältniß gehabt. Nach dem Tode des Kindes, das diesem Verhältniß entsprossen war, fuhr sie nach Berlin. Sie wollte den untreuen Liebhaber und ihr Elend vergessen. Dieses aber wollte ihr nicht gelingen. Den Hausgenossinnen, die bei anderen Herrschaften dienten, klagte sie oft, daß sie von ihrem Geliebten nicht lassen könne; als ihr gar von dessen Verlobung berichtet wurde, überfiel sie Schwermuth. Am 15. d. Mts. verschwand sie aus der Wohnung ihres Dienstherrn aus der Klopstockstraße. Die Vermuthung, daß sie sich ein Leid angethan habe, hat sich bestätigt. Am Bußtage zog man die Leiche der Unglücklichen aus der Spree.

Hamburg, 21. November. An der Kreuzung der Johannes- und Schauenburgerstraße riß heute der oberirdische Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn und fiel gegen die Eisenkonstruktion des Schaufensters einer Cacaostube. In dem mit Damen voll besetzten Laden erfolgten mehrere elektrische Entladungen. Es entstand eine große Verwirrung, zwei Damen wurden verletzt, Tische und Stühle umgeworfen und beschädigt. Das Gerücht, daß mehrere Menschen getödtet seien, ist unbegründet.

Zürich, 21. November. Der vor zwei Jahren wegen Ermordung seines Töchterchens verurtheilte Bollinger wurde von dem Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten des Untersuchungsverfahrens sowie die Gerichtskosten übernimmt die Gerichtskasse. Bollinger erhält eine Entschädigung von 8200 Francs. Der Fall erregte seiner Zeit in Züricher Kreisen großes Aufsehen und beschäftigte seither die öffentliche Meinung.

Daß ein Mann die fünfte Ehe eingeht, mag wohl zu den seltenen Ereignissen zählen. Doch geschah dies in Salurn (Südtirol) vor einigen Tagen, indem Herr Johann Simioni, Holzhändler und Hausbesitzer in Salurn, eine fünfte Ehegattin heimführte, die er sich aus dem Oberinnthal holte. Herr Simioni zählt 30 Lebensjahre und hatte von seinen früheren vier Gattinnen 22 Kinder, von denen einige noch die Schule besuchen.

Die Berufung der Photographen Wilke und Priester gegen das Urtheil des Hamburger Landgerichts, wonach den beiden Photographen, bei sechsmonatiger Gefängnißstrafe für jeden Uebertretungsfall, die Verwerthung der Platten von der in der Sterbenacht gemachten photographischen Aufnahme der Leiche des verstorbenen Fürsten Bismarck untersagt wird, wurde am Montag vom hanseatischen Oberlandesgericht verworfen. Die Photographen haben auch die Kosten zu tragen.

Nachklänge vom Aufenthalt des Kaiserpaares in Syrien kommen noch in Hülle und Fülle. Wir greifen aus den Mittheilungen folgende Perlen heraus: Reuter's Spezialdienst meldet, daß Beirut für den Empfang des Kaisers die ganze Jahressteuer vorausgabte. Bei ihrer Ankunft hatten die türkischen Begleitschiffe der deutschen Kaiserflotteille keine Kohlen mehr. Niemand wollte ihnen Kohlen auf Borg geben, bis ein Händler sich gegen die Verleihung der Paschawürde hierzu entschloß. — Als der Kaiser in Damaskus das Haus aufsuchte, in dem einst sein Vater Quartier genommen hatte, erbat die jetzige Bewohnerin sich als Andenken die Kleinigkeit von 25 000 Fr.! — Echt orientalisch!

Beim Schmuggeln wurde auf russischer Seite der Häusler Wozniak aus Ostrowo von einem Grenzsoldaten ertappt und erschossen.

Kürzlich wurde berichtet, daß vom Landgericht München eine Ehe für ungiltig erklärt wurde, die seit 5 Jahren bestanden hat, und der 2 Kinder entsprossen sind. Der Fall erregte um so mehr Aufsehen, als bekannt ist, daß nach dem bayrischen Heimathgesetz die beiderseitigen Heimathgemeinden erst nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die Eheerlaubniß geben dürfen. Jetzt wird der Fall dahin aufgeklärt: Der Schneidermeister Georg Pflüger wurde im April 1871 mit der Wittwe Maria Herrmann, geb. Buchner, kirchlich getraut. Die Maria Pflüger ist später gestorben. Darauf ist Pflüger 1890 vor dem Standesamt Schwabing die Ehe mit seiner jetzigen Ehefrau Marie Pflüger, geb. Leininger, eingegangen. Diese Marie Leininger ist die durch spätere Ehe legitimirte Tochter der Klara Buchner; die Klara Buchner, später verehelichte Leininger, war aber die außereheliche Tochter der ersten Ehefrau Pflügers. Die zweite Frau Pflügers ist mithin seine Stiefenkelin. Vom Pfarramte St. Ludwig in München wurde die kirchliche Trauung mit Rücksicht auf das bestehende, den Angeklagten bekannte Schwägerschaftsverhältniß verweigert, ihnen aber kanonischer Dispens in Aussicht gestellt und ihnen nach ihrer Angabe bedeutet, sie sollen nur beisammenbleiben, bis die Sache höheren Ortes entschieden sei. Die beiden Eheleute sind aus § 173 Abs. 2 d. Str.-G.-B. mit dem Strafminimum von je einem Tage Gefängniß bestraft worden. Wegen der unbestreitbaren Mitschuld der Heimathgemeinden hat man es mit einem Tage Gefängniß bewenden lassen.

Wegen versuchter Erpressung hatte sich dieser Tage vor der Strafkammer in Düsseldorf der 17jährige Obertertianer Heinrich Schaffrath aus M.-Gladbach zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Kaufmann Jakob Grünberg in M.-Gladbach im August d. J. einen Brief erhielt, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß er ein Mitglied eines „Bundes von Verschwörern“ schwer beleidigt habe, daß man aber, da er sonst ein anständiger Mann sei, von seiner Hinrichtung (!) absehen wolle, wenn er bis zu einem gewissen Tage 500 Mark im Volksgarten zu M.-Gladbach niederlege. Nachdem die Frist verstrichen war, erhielt Grünberg einen zweiten Brief, in welchem schon ein Lösegeld von 1000 Mark verlangt wurde. Falls G. diese Summe nicht deponire, gehe es ihm ans Leben. „Ich schwöre es bei meinem Dolche, so lautete der effektvolle Schluß des Schreibens. Die Polizei rieth nun dem Kaufmann, ein leeres Kouvert an der bezeichneten Stelle niederzulegen. Zur festgesetzten Stunde stellte sich dann richtig der „Hauptmann der Verschwörer“ ein und wurde, nachdem er das Kouvert aufgenommen hatte, verhaftet. Er gab zu, die Briefe geschrieben zu haben, erklärte die Sache aber für einen „Scherz“, da er das Geld habe zurückgeben wollen. Das Gericht erkannte an, daß die Briefe als Auswuchs einer durch Romanlesen aufgeregten Phantasie zu betrachten seien. Durch den Umstand jedoch, daß der Angeklagte sich thatsächlich an Ort und Stelle begeben und das Kouvert aufgehoben habe, habe er sich immerhin der versuchten Nöthigung schuldig gemacht. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage läßt das Gericht Milde walten und erachtet eine Geldstrafe von 80 Mark als ausreichende Sühne.

Ueber eine Etikettenfrage zwischen Japan und Europa berichtet der „Manchester Guard.“: Am japanischen Kaiserhofe fühlt man sich über eine gewisse Zurücksetzung, die man Seitens europäischer Höfe erfahren hat, etwas gekränkt. Der japanische Hof hat in den fünf Jahren von 1891 bis 1896 im ganzen zwölfmal europäischer Fürstlichkeiten halber Hoftrauer angelegt. 1897 starb die verwittwete Kaiserin von Japan, und aus diesem Anlaß trauerte von allen europäischen Fürstenhöfen nur einer: der spanische. Dies erregte großes Aergerniß am japanischen Hofe und es wurde ein Meinungsaustausch über diese Etikettenfrage mit einigen europäischen Höfen eingeleitet. Daraus erfuhr man am japanischen Hofe, daß jedesmal dann in Europa eine japanische Hoftrauer erwünscht sei, wenn der betreffende europäische Hof sich vorher bereit erklärt habe, auch seinerseits bei einer gleichen Gelegenheit für Japan Trauer anzulegen. Als jetzt die Kaiserin von Oesterreich starb, wartete nun der japanische Hof auf die Mittheilung, daß in Wien eine Hoftrauer genehm sei, doch erhielt er keine solche Mittheilung, obwohl man in Wien an betreffender Stelle von Japan aus hatte bekannt werden lassen, daß der japanische Hof eventuell sofort bereit sei, Hoftrauer anzulegen. Daß gerade der österreichische Hof auf eine japanische Hoftrauer keinen Werth legt, berührt in Japan um so unangenehmer, als der japanische Hof schon zweimal, und zwar 1889 für den Kronprinzen Rudolf und 1896 für den Erzherzog Karl Ludwig, für Mitglieder der habsburgischen Kaiserfamilie Trauer angelegt hat. (!!)

Neueste Nachrichten.

Washington, 21. November. Nach Meldungen aus Paris heißt es in der Antwort Amerikas bezüglich der Philippinen, Amerika beabsichtige, die Philippinen als offene Thür für den Welthandel zu erhalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. November um 7 Uhr Morgens: + 0,48 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. W

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 23. November: Kalt, nebelig. Stellenweise Niederschlag. Vielfach trübe.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 41 Min., Untergang 4 Uhr 10 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 41 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 18 Min Nachts.

Donnerstag, den 24. November: Steigende Temperatur, meist trübe, vielfach neblig. Strichweise Niederschläge.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 22. November.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—0,—	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,75—3,—	Kaulbarsche „	0,25—0,—
Kartoffeln „	1,65—2,20	Bressen „	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——0,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,25—0,30
Weißkohl pro Schock	1,——1,70	Karauschen „	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr.	1,25—1,50	Karpfen „	0,——0,90
Mohrrüben 3 Pfund	0,10—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde	0,10—0,—	Zärthe „	0,25—0,30
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,10	Weißfische „	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „	0,30—0,40
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	4,50—7,—
Aepfel, pro „	0,10—0,25	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Enten, das Paar	2,——2,75
Butter pro Pfund	0,80—1,20	Hühner, das Stück	0,75—1,50
Eier, das Schock	3,20—3,40	Tauben das Paar	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 11.	21. 11.		22. 11.	21. 11.
Tendenz der Fondsb.	fest	fester	Pos. Pfandbr. 3½%	97,80	98,10
Russ. Banknoten.	216,40	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	216,84	Poln. Pfdbr. 4½%	99,90	99,75
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,40	Türk. 1% Anleihe C	—,—	26,15
Preuß. Consols 3 pr.	94,—	93,90	Ital. Rente 4%	93,—	91,80
Preuß. Consols 3½ pr.	101,10	100,9[illegible]	Rum. R. v. 1894 4%	91,60	91,70
Prß Consols 3½% abg	100,90	100,80	Disc. Comm. Antheile	192,30	192,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	93,70	Harp. Bergw.-Act.	171,—	169,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,90	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,—	124,20
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,—	97,90	Weizen: loco i. New-York	76⅝	76,[illegible]
			Spiritus 50er loco.	57,40	57,—
			„ 70er „	38,—	37,50

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute Nacht um 1/2 12 Uhr entriß der unerbittliche Tod uns unseren heißgeliebten Sohn

Walter

im Alter von 3½ Jahren nach langen Leiden.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an

Breslau, 20. November 1898

Regierungs- u. Baurath **E. May** und Frau **Anny** geb. **Fischer**.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Ersatz-Wahl in der III. Abtheilung wurde zum **Stadtverordneten** für die Wahlperiode **bis** Ende 1900 **Herr Kaufmann und früherer Stadtrath**

Eduard Kittler

gewählt. 4698

Thorn, den 21. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, 28. November cr.,

Vormittags von 10 Uhr ab

sollen auf dem alten Festungs-Schirrhof **verschiedene alte Geräthe und Materialien** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer „Alter Festungs-Schirrhof." 4689

Königl. Fortifikation, Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Thalstraße** wird wegen der in derselben vorzunehmenden Pflasterarbeiten vom heutigen Tage ab bis auf Weiteres für Fuhrwerks- und Reiterverkehr **gesperrt**.

Thorn, den 21. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w. wird der durch Gemeindebeschluß vom 28. September/13. Oktober 1898 abgeänderte Fluchtlinienplan für die Mellienstraße zwischen Heppnerstraße und „rothen Weg" zu Jedermanns Einsicht offen gelegt und zwar in der Zeit bis einschließlich 31. Dezember d. Js. im Geschäftszimmer des Stadtbauamts (Rathhaus, Hofeingang, 2 Treppen).

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den so festgestellten Plan innerhalb gedachter Ausschlußfrist bei dem unterbezeichneten Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Bauarbeiten an den Pfarr- und Kirchengebäuden in Birglau und Lonzyn im Kreise Thorn, sowie die dazu erforderliche Materiallieferung soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamte einzusehen oder von ebendaher gegen Erstattung von 1,00 Mark Vervielfältigungsgebühr zu beziehen.

Der Verdingungstermin findet

Mittwoch, 30. November 1898

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Stadtbauamte statt, woselbst die bis dahin eingegangenen Angebote, welche postfrei und wohl verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten für Pfarrgebäude in Birglau und Lonzyn" an das Stadtbauamt einzusenden sind, im Beisein etwa erschienener Bieter eröffnet werden.

Jeder Bieter hat vor dem genannten Termin eine Bietungscaution von 50 Mark bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen und den betreffenden Hinterlegungsschein bei Eröffnung des Verdingungstermins vorzulegen.

Angebote ohne hinterlegte Leitungscaution haben keine Giltigkeit.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen. 4657

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder schriftlich bis zum 1. Dezember ausschließlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 30. November d. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Außerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen der Sprechstelle des Bureau I im Rathhause erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Regierungsbezirk Marienwerder das Schornsteinfeger-Handwerk betreiben zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 31. October.

Der Kommissar.

Kohli

Oberbürgermeister.

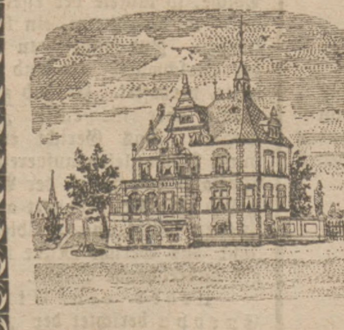
Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt

für

Senk- und Tiefbohrbrunnen.

Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.

Baumaterialien-Handlung.

Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.

Anfertigung sämmtlicher

Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.

Uebernahme von Bauleitungen.

Specialität: ***Fassadenzeichnungen.***

Achtung!

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigsten

Schuh- u. Stiefelwaaren, sowie **echt russische Gummischuhe?**

Bei

F. Fenske & Co, Heiligegeiststraße 17.

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden schnell u. billigst ausgeführt.

Brahma-putra

gesetzlich geschützt

feinster Eierliqueur

von **kolossalem Nährwerth** und **Wohlgeschmack**,

kann nie verderben

und hat eine tadellose hellgelbe Farbe.

Kein Mehlzusatz, nur Gelbei!

Hochelegante Ausstattung, packende Reklame!

Detailpreis per Flasche à **1 Ltr. 3,00 Mk.**

Versandt nur an **Wiederverkäufer** und **Restaurateure** bei **kolossalem Rabatt.**

In den Provinzen Schlesien und Posen und theilweise in Sachsen aufs beste eingeführt.

Depositeure, welche den Alleinverkauf für ganze Städte event. Provinzen übernehmen wollen, werden gesucht. 4666

Eduard Gross, Breslau,

Gegr. 1836. **Neumarkt 42.** **Telephon 2984.**

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers, bin ich im Stande, zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können:



Regulatoren über 1 Mtr. lang von 15 Mk. an.

Silb. Cylinder-Remont. von 12 Mk. an

Gold. Brochen von 3 Mk. an

Goldene Ringe von 2½ Mark an.

Reparaturen für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in **eigener Werkstatt.**

Wand- und Weckeruhren, Brillen und Pincenez

H. Loerke,

Präcisionsuhrmacher und Goldarbeiter,

Coppernikusstrasse No. 22.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1898: 745½ Millionen Mark.

Bankfonds: . . . . 237½ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst)

Vertreter in Culmsee: O. v. Preetzmann.

Oeffentliche

Versteigerung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am

Montag, 28. November cr.

und zwar:

um 9 Uhr im Jacobs-Hospital,
um 10 Uhr im Georgen-Hospital

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 22. November 1898.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** zc. durch d. tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.**, **Radebeul-Dresden.**

à St. 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.**

MELLIN'S

SCHUTZ MARKE

ORA ET LABORA

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.

Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Verkaufe:

1 Pferd, 1 Spazierwagen, Pelzdecke, 1 Kummetgeschirr, 1 Arbeitsgeschirr.

Kgl. Strommeister **Berg, Alt-Thorn.**

Unsere **mehrfach prämiirte**

Frauenburger Mumme,

in sehr hohem Malzgehalt eingebraut u. von Aerzten und Autoritäten für schwächliche Kinder und Frauen als sehr kräftigend und gesund empfohlen, verschicken wir prompt nach jeder Richtung in ¼ und ⅛ Gebinden zu mäßigen Preisen. 4391

Falkenberger Schloss-Brauerei.

Jgney & Poerschke,

Frauenburg Ostpr.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.

9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.

9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.

9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.

9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.

9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.

9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,

1735 **Coepenick-Berlin.**

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,

2021 Holzplatz an der Weichsel.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8.

Photograph

des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Thee lose **echt import** von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen à Mk. **2,20** pro ½ Kilo.



Russische Samowar's

(Theemaschinen) laut illustr. Preisliste offerirt

Russ. Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse

(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")

1898er

Gemüse-Conserven

offerirt billigst

S. Simon.



Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)

empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestr. 37.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,

Thorn, Grabenstr. 4.

Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital



Ein Reitpferd,

Stute, 10jährig, schon im Wagen gegangen, ist preiswerth zu verkaufen **Altstädt. Markt 16.**

Erste Kraft

zur intensiven Bewirthschaftung eines Gutes von 1100 Morgen — unter Aufsicht des Besitzers — gesucht.

Hohes Gehalt, Tantieme. — Antritt 1. Januar. Polnische Sprache.

Bewerbungen mit Angabe der Referenzen unter Nr. 4686 an die Expedition d. Zeitung.

Junger kräftiger Mann

vom Lande (Ostpreuße) der gut mit Pferden umzugehen versteht, **sucht passende Stellung Jacobs-Vorstadt.** Schlachthausstr. 24, II

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Zum sofortigen Antritt wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.** Offerten unter **C. R. 74** an die Expedition d. Ztg.

Lehrlinge

stellt ein

Sultz, Malermeister.

Mozart-Verein, Thorn.

CONCERT

Donnerstag, 24. November cr.,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, d. 26. November

XIX. Stiftungsfest

in den Räumen d. Artushofes

Anfang 8½ Uhr.

Hotel Coppernikus.



Heute Mittwoch,

Abends 6 Uhr

Gr. Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

H. Stille.

V. Jeschke,

Putzmacherin und Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Gerberstraße Nr. 23.

Damen- u. Kinder-Kleider

werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei

Frau **Marianowsky,**

Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

LOOSE

zur **Weimar-Lotterie;** II. Ziehung vom 8.—12. Dezember 1898; Loose à **1,10 Mk.**

zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10 Mk.**,

zur **Berliner Pferde-Lotterie** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10 Mk.** sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Eine kleine Drehrolle

zu verkaufen bei **Schlesinger**

Baderstrasse No. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar event. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad zc. event. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen.

4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres

4128 **Elisabethstraße 20.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Sehr gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet zu vermiethen.

4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Breitestrasse 27

ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree u. Mädchenstube, sowie Gas- und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der **Raths-Apotheke.**

Ein kl. möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu haben.

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer zu haben Elisabethstr. Nr. 12.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.

Näheres **Fischerstraße 55.**

---

2 gr. Läden m. Schaufenst. an Straßenb., sowie Nebenräume und Lagerplätze vermiethet **Henschel, Thorn III.**



2 einzelne Hundertmarkscheine

am vorigen Sonnabend oder Freitag Abend. Der ehrliche Finder wolle dieselben abgeben im **Polizei-Bureau** gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohnes.

Thorn, den 20. November 1898. 4699

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 23. November 1898.

Konfirmandenzimmer zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.